

**Präsentation des  
 Deutsch-tadschikischen  
 Wörterbuches zum 20.  
 Jahrestag des unabhängigen  
 Tadschikistans**

Am 25. Juli 2011 wurde in der Botschaft Tadschikistans eine Veranstaltung zum 20. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes durchgeführt, in dessen Rahmen auch das in langjähriger Arbeit entstandene Deutsch-tadschikische Wörterbuch vorgestellt wurde. Botschafter Imomuddin Sattorow begrüßte Vertreter des Auswärtigen Amtes, einen Vertreter des Kanzleramtes, Vertreter der deutschen Öffentlichkeit und der Massenmedien. Zudem waren die Mitglieder der Deutsch-Tadschikischen Gesellschaft in großer Zahl anwesend.

In seiner Ansprache betrachtete Botschafter Sattorow die ganz und gar nicht einfache zwanzigjährige Geschichte des unabhängigen Tadschikistans und wandte sich dann den wichtigsten Aufgaben zu, denen sich der

torenkollektivs vor. Daß die tadschikische und die deutsche Sprache, die beide der indogermanischen Sprachgruppe angehören, miteinander verwandt sind, haben deutsche Philologen bereits im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts festgestellt. Und ohne Frage erkennt auch ein sprachwissenschaftlich vollkommen unerfahrener Mensch allein am Wortklang die vielfältigen



als Aufklärer in das faschistische Deutschland geschickt. Er sprach Deutsch so gut, daß es nicht möglich war, ihn von seiner Sprache her von einem gebürtigen Deutschen zu unterscheiden. In den Jahren nach dem Krieg lehrte Rachim Burchanow die deutsche Sprache im Pädagogischen Institut in Duschanbe. Und dort begann er die Arbeit am ersten deutsch-tadschikischen



**Botschafter Imomuddin Sattorow betrachtete die ganz und gar nicht einfache zwanzigjährige Geschichte des unabhängigen Tadschikistans**

**Das Deutsch-tadschikische Wörterbuch stellte Lutz Rzehak von der Humboldt-Universität und deutsches Mitglied des Autorenkollektivs vor**



Wörterbuch. Er wollte ein Wörterbuch mit 10 000 Einträgen schaffen. Burchanow ist Autor zahlreicher Werke, darunter von „Selbststudium der deutschen Sprache“, „Phonetik der deutschen Sprache“ und „Grammatik der deutschen Sprache“. All diese Lehrwerke wurden bislang nicht herausgegeben.

Die Stafette zur Herausgabe eines umfassenden deutsch-tadschikischen Wörterbuches ging von Burchanow an den deutschen Wissenschaftler der Humboldt Universität zu Berlin und Schüler Burchanows Lutz Rzehak und den tadschikischen Wissenschaftler aus Duschanbe Chairullo Saifullajew. Ihren Beitrag zu der Arbeit leisteten auch die Mitarbeiterin der Humboldt Universität aus Duschanbe Barno Oripowa und der tadschikische Philologe Achmadschon Sanginow m

Nafasscho Schosedow. Im Vorwort des Wörterbuches wird zudem die große technische Hilfe gewürdigt, die den Autoren seitens des Mitarbeiters der Botschaft Tadschikistans in Deutschland Sochibnasar Gairatschojew geleistet wurde. Für die Realisierung der Arbeit am Wörterbuch erhielten die Autoren Unterstützung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ, heute GIZ), vom Goethe Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Und wenn man das Wörterbuch aufschlägt, findet man natürlich eine Gedenkwidmung an Rachim Burchanow. Das Wörterbuch, das Ergebnis einer fast 15jährigen Arbeit ist, umfaßt nun mehr als 55 000 Einträge.

Natürlich, Tadschikistan und Deutschland, so der tadschikische Botschafter Sattorow, sind nicht nur durch ihre Sprachverwandtschaft miteinander verbunden, sondern vor allem durch enge diplomatische Beziehungen und vielfältige konkrete gemeinsame Projekte. Deutschland zählt zu den ersten westlichen Staaten, die die Unabhängigkeit Tadschikistans anerkannt haben. Und zum Schluß seiner Ausführungen unterstrich Botschafter Imomuddin Sattorow, daß die Herausgabe des Deutsch-tadschikischen Wörterbuches nicht nur ein wunderbares Geschenk für alle diejenigen ist, die Deutsch in Tadschikistan lernen, sondern auch für diejenigen, die Tadschikisch in Deutschland lernen sowie für die deutschen Diplomaten und Fachleute, die in Tadschikistan arbeiten. Das Wörterbuch kann bei der Botschaft der Republik Tadschikistan in Deutschland bestellt werden.

Alexander Heiser,  
 Deutsch-Tadschikische Gesellschaft,  
 Berlin

**Der Ur-Ur-Enkel am Grab  
 von Jazenko Prokofi**

Zwischen den Geburtstagen von Eli Kisler (13) und seinem Ur-Ur-Großvater Jazenko Prokofi liegen knapp einhundert Jahre – und wechselvolle Jahre der Weltge-

tadschikische Staat heute gegenübersteht. Dies ist zum einen die Erlangung der energetischen Unabhängigkeit, die Schaffung einer modernen Infrastruktur und der Ausbau des internationalen Tourismus.

Der Berliner Wissenschaftler und Diplomat Dr. Arne Clemens Seifert ging in seinem Beitrag auf die wichtigsten Schritte und Lehren der tadschikischen nationalen Versöhnung ein, die von universeller Bedeutung war und beispielgebend für die ganze Welt ist.

Das Deutsch-tadschikische Wörterbuch stellte Lutz Rzehak, das deutsche Mitglied des Au-

gemeinsamen historischen Wurzeln: modar – Mutter, padar – Vater, duchar – Tochter oder borodar – Bruder und andere mehr. Aber ungeachtet dessen wurde bis in die heutige Zeit nie ein deutsch-tadschikisches Wörterbuch herausgegeben. Jetzt wurde der erste Schritt getan.

Rachim Burchanow war ein Mensch mit einem ungewöhnlichen Schicksal und großem Talent, Sohn des bekannten Aufklärers und Schriftstellers Munsim. In den 20er Jahren lebte und lernte er in Deutschland, danach besuchte er die deutsche Peterschule in Petrograd. In den Zeiten des Zweiten Weltkrieges wurde er

schichte. Jetzt besuchte der Junge mit seiner Mutter Oksana und Wadim Funk erstmals das wiederentdeckte Grab des russischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiters in Nievenheim.

Mit Unterstützung des Stadtarchivs in Zons und des Militär-

den Verbleib ihres Mannes zu erfahren. Für sie erfüllte sich diese Hoffnung nicht mehr. Sie starb, ohne zu erfahren, in welcher Erde ihr Mann ruht.

So wanderte der Brief aus Nievenheim durch die Generationen der Jazenko-Familie, bis die Infor-

Bei der Begegnung auf dem Gräberfeld hinter der Kapelle lernten die Gäste auch Detlef Spitzenberg von der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft kennen. Er berichtete ihnen, daß die Schützen engagiert die Pflege der Gräber übernommen haben. Durch seine heimatkundlichen Kenntnisse konnte er den Gästen auch den Bauernhof zeigen, auf dem Jazenko starb. Einschußlöcher sind heute noch an der Giebelwand zu sehen.

Um den Kontakt zu Zeitzeugen bemüht sich die Schülerin Katharina Mülleljans-Lukas: Es müßte ja noch ältere Menschen geben, die das Kriegsende als Kinder oder Jugendliche erlebt haben. Von ihnen möchte auch Eli etwas wissen: Durfte sich sein Ur-Ur-Großvater in Nievenheim frei bewegen? Hat er auf den Feldern gearbeitet? Auch Detlef Spitzenberg geht diesen Fragen nach.

Zwei Herzenswünsche äußerten die Gäste. Sie wollten wissen, ob es erlaubt sei, eine Handvoll russischer Heimat Erde auf dem Grab Jazenkos niederzulegen. Das werden sie dann bei ihrem näch-

etwa 3 000 Kilometer lange Fahrt zu ihrer Familie begeben. Das Auto ist voller Gepäck. Die wichtigsten Gepäckstücke aber hat sie im Kopf: Das sind die Bilder aus Nievenheim.

Die Bertha-von-Suttner-Gesamtschule wird von der Stiftung „Deutsch-Russischer Jugendaustausch (DRJA)“ gefördert. Sie ist zertifizierte „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR-SmC)“ und kooperiert mit der Deutsch-Russischen Gesellschaft Rhein-Ruhr e. V. Sie wurde von der Gesellschaft Russland-Pädagogische Arbeit ausgezeichnet.

Uwe Koopman, Dormagen

## Der RussoMobil-Start in Nordrhein-Westfalen

Am 4. Oktober fand im Generalkonsulat der Russischen Föderation in Bonn der feierliche Start des RussoMobils in Nordrhein-Westfalen statt. Offiziell war das RussoMobil in Deutschland am 20. April 2010 in der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin gestartet. Das RussoMobil ist ein Projekt des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) und wird von der Stiftung „Russki Mir“ gefördert. Schirmherren sind der russische Botschafter Wladimir Grinin und der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin Prof. Dr. Jürgen Zöllner. Im Interesse der Förderung der russischen Sprache hat auch die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen Sylvia Löhrmann die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen. Sie bewertet die Idee des RussoMobils überaus positiv und wünscht dem Projekt viel Erfolg bei der Werbung für die russische Sprache in Schulen in NRW.

Am feierlichen Start des RussoMobils in Bonn nahmen mehr als hundert Personen teil, darunter Russischlehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler deutscher Schulen, Mitglieder des BDWO und anderer gesellschaftlicher Organisationen, Vertreter der nordrhein-westfälischen Regierung, russische Landsleute, Studierende und Medienvertreter. Gäste kamen zudem aus den



Begegnung am Gräberfeld – Eli Kiser und seine Mutter Oksana Kiser am Grab seines Ur-Ur-Großvaters Jazenko Prokofi gemeinsam mit Detlef Spitzenberg und Uwe Koopmann

attachés der Republik Belarus hatte die Bertha-von-Suttner-Gesamtschule ermitteln können, daß Jazenko, wie er von den Schülern nur noch genannt wird, am 18. April 1904 im südrussischen Dorf Besskorbnaja geboren wurde. Er starb durch einen Granatenbeschuß kurz vor Kriegsende am 5. April 1945 auf einem Bauernhof an der Hindenburgstraße in Nievenheim.

Für Eli ist es eine große Überraschung, daß ausgerechnet von seinem Ur-Ur-Großvater wenigstens spärliche Informationen vorlagen: „Da haben wir ja richtig Glück gehabt.“ Mehrere Grabplatten in Dormagen weisen nur die Inschrift „Unbekannt“ auf.

Die Schule hatte Jazenkos Töchter Katharina (83) und Maria im fernen Rußland angeschrieben. Beigelegt hatte sie Fotos von der Grabstelle. Jazenkos Frau hatte zeitlebens gehofft, etwas über



Einschußlöcher sind heute noch an der Giebelwand des Bauernhofes zu sehen, in dem Jazenko Prokofi kurz vor Kriegsende durch Granatenbeschuß umkam

mation bei Oksana Kiser ankam. Die junge Frau mit deutsch-russischem Hintergrund hatte den sehnlichen Wunsch, das Grab in Nievenheim zu besuchen, um darüber bei ihrem nächsten Besuch im Kreis der Familie in Rußland berichten zu können.

sten Besuch in Nievenheim machen. Und die zweite Bitte ging an die Stadt Dormagen. Bei der Übertragung der russischen Schriftzeichen auf die Grabplatte haben sich Fehler eingeschlichen. Die Bertha-von-Suttner-Gesamtschule hat inzwischen bei der Denkmalbehörde und beim Friedhofsamt nachgefragt, ob man zu einer befriedigenden Lösung kommen könne.

Oksana Kiser wird sich mit ihren Angehörigen jetzt auf die

benachbarten Bundesländern Rheinland-Pfalz und Hessen.

Die Gäste begrüßte der Generalkonsul der Russischen Föderation Botschafter Jewgeni Schmagin. Er betonte, daß russische Diplomaten seit langen nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Interessen Rußlands im Ausland wahren, sondern sich auch um die Verbreiterung des Interesses an russischer Sprache und Kultur kümmern. Worte des Dankes richtete der Generalkonsul an die Adresse des BDWO, an die Stiftung „Russki Mir“ und das Russische Haus für Wissenschaft und Kultur in Berlin.



Freundliche Worte zum Start des RussoMobils in Nordrhein-Westfalen fanden Generalkonsul Jewgeni Schmagin (oben) und der Leiter der internationalen Abteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen Thomas Gorys

Freundliche Worte zum RussoMobil fanden auch der Leiter der internationalen Abteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen Thomas Gorys und der Vorsitzende des Russischlehrerverbandes des Landes Hessen Wilhelm Lückel. Über die Unterstützung des Projekts und die gemeinsame Arbeit sprach die Leiterin des Russischen Sprachzentrums des Russischen Hauses in Berlin Olga Wladimirowa. Und auch die Redakteurin der Sprach- und Jugendzeitschriften „Po Swetu“ und „Mosty“ Jelena Gurskaja wünschte dem RussoMobil allen Erfolg.

Der Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften Peter Franke berichtete über die Geschichte des

Bundesverbandes, der einer der aktivsten zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüsse für die Popu-



larisierung der russischen Kultur in Deutschland ist. Die Mitglieder des BDWO sind überzeugt, daß jeder engen und langfristigen Partnerschaft gegenseitiges Einvernehmen zugrunde liegt. Und um dieses zu erreichen, ist es unabdingbar einen offenen zwischenkulturellen Dialog zwischen Ost und West zu führen. Mit diesem Ziel realisiert der Verband eine Reihe gesellschaftlich-politischer und kultureller Projekte, die nicht



nur auf die Festigung einzelner zwischenregionaler Beziehungen zielen, sondern auch auf die Darstellung eines realen Bildes des heutigen Rußlands in Deutschland. In seiner Rede merkte Peter Franke den spürbar negativen Trend des sinkenden Interesses der Jugend, die russische Sprache zu erlernen, an. Seiner Meinung nach müssen alle Barrieren und

Stereotype, die der Jugend in Deutschland den Zugang zur russischen Kultur erschweren, besei-

Projektdurchführenden die vielzähligen Fragen der Journalisten, der Lehrkräfte und potentieller Partner. Die Russischlehrkräfte sprachen mit den RussoMobil-Lektorinnen Swetlana Sirotinina und Jekaterina Koslowa Besuche in ihren Schulen ab, die sie für Februar und März 2012 planen. Im Rahmen des NRW-Projekts sollen auch Schulen in Rheinland Pfalz und Hessen angefahren werden.

Generalkonsul Jewgeni Schmagin und der Vorsitzende des Russischlehrerverbandes des Landes Hessen Wilhelm Lückel

Oksana Kogan-Pech machte die Gäste mit den konkreten Aufgaben und Zielen des RussoMobils bekannt



tigt werden. Dabei helfen die professionellen Träger der russischen Sprache. Und er betonte die Notwendigkeit der Vertiefung der kulturellen Beziehungen als Grundlage für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Die Koordinatorin des RussoMobil-Projekts Oksana Kogan-Pech machte die Gäste mit den konkreten Aufgaben und Zielen des Sprach- und Kulturinstituts auf Rädern bekannt, berichtete über die Besuche in den Schulen, über die Unterrichtsmethoden und auch über die Erfolge.

Der Präsentation des RussoMobils folgte eine Darbietung des Jugendensembles „Pereswon“ des Kulturzentrums „Raduga“ in Düsseldorf.

Zum Abschluß des offiziellen Teils der Veranstaltung beantworteten die Organisatoren und

Seit dem 5. Oktober hat das RussoMobil bereits einige Schulen in Bonn, Köln und Düsseldorf besucht. Unterrichtsstunden wurden in den 7. und 9. Klassen gegeben, für die Lehrkräfte gab es ein Informationstreffen.

Am 18. November wird das RussoMobil offiziell in Baden-Württemberg starten. Der Start in Stuttgart wird zusammen mit dem Verband der Russischlehrer und Slawisten in Baden-Württemberg durchgeführt, der an diesem Tag sein 50jähriges Bestehen feiert.

Oksana Kogan-Pech, Koordinatorin des RussoMobil, Berlin

BDWO, Friedrichstr. 176-179,  
 Zimmer 618, 10117 Berlin  
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118  
 e-mail: info@bdwo.de  
 Internet: http://www.bdwo.de